

Nachruf



*Dr. iur. Walter Althammer, MdB (1961–1985), Ehrenpräsident der Südosteuropa-Gesellschaft
Foto: Hanns-Seidel-Stiftung, ACSP, Ph P: Althammer 1/2*

Dr. Walter Althammer 12. März 1928 – 16. Februar 2025

Er erzählte mir einmal, dass er sich 1944 als Siebzehnjähriger freiwillig zur SS-Division Prinz Eugen melden wollte, weil er erfahren hatte, dass man dort Reiten lernen konnte. Als er das seiner frommen, katholischen Mutter sagte, wurde sie sehr energisch und meinte, „wenn du zur SS gehst, bist du nicht mehr mein Sohn!“ Sie habe ihm vermutlich sein Leben gerettet, denn die SS-Division Prinz Eugen, die längst keine Pferde mehr besaß, sondern Panzer, wurde später bei der Verteidigung von Budapest gegen eine sowjetische Übermacht fast vollständig aufgegeben.

Er wurde zur Wehrmacht eingezogen und in Italien eingesetzt. Als diese Front zusammenbrach, geriet er in amerikanische Gefangenschaft. Die Bewacher ließen die deutschen Kriegsgefangenen tagelang in Schlamm und Regen stehen. Als er zum ersten Mal wieder in einen Spiegel schaute, rief er seinen Kameraden und fragte ihn, ob er sich an die Propagandafotos russischer Gefangener erinnern könne. So sähe er jetzt auch aus.

Solche Erlebnisse trugen dazu bei, dass er sich nach dem Studium der Rechte, das er mit einer Promotion abschloss, der Politik zuwandte, um am friedlichen Wiederaufbau seines Landes und dessen Integration in die westliche Wertegemeinschaft mitzuarbeiten. 1961 wurde Althammer erstmals für die CSU, als Abgeordneter des Wahlkreises Augsburg, in den Deutschen Bundestag gewählt. Politische Freunde, aber auch Gegner haben in den Jahren seines politischen Wirkens seine mit Hartnäckigkeit verfochtenen Überzeugungen, aber auch seine anständige Gesinnung, seine Aufrichtigkeit und seine Zuverlässigkeit kennen und schätzen gelernt.

In der Ostpolitik wehrte er sich gegen die leichtfertige Aufgabe von Rechtspositionen. Aber er setzte sich auch energisch und ohne Furcht vor Missdeutungen für die Entspannung der verhärteten Fronten zwischen Ost und West ein. Entspannungspolitik war ihm ein gangbarer Weg, um die Lebensbedingungen der Menschen unter sowjetischer Herrschaft zu verbessern, auf beiden Seiten Vorurteile abzubauen und die Verständigung zwischen den Völkern voranzutreiben.

Seine menschliche Haltung und seine politische Position waren immer klar und eindeutig. Sein unbeugsames Eintreten für Frieden, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit aus persönlicher Überzeugung hat ihm auch bei den Mächtigen der ost- und südosteuropäischen Länder Respekt verschafft. Der langjährige Vizepräsident der Südosteuropa-Gesellschaft, Prof. Hermann Gross, nannte Althammer „einen Glücksfall für die SOG“.

Als Althammer 1965 zum Präsidenten der Südosteuropa-Gesellschaft gewählt wurde, war diese Gesellschaft noch nicht an einen öffentlichen Haushalt gebunden. Ihre finanziellen Möglichkeiten waren eng begrenzt. Der Deutsche Bundestag und die Bundesregierung waren von der Bedeutung der SOG für die deutsche auswärtige Kulturpolitik längst nicht überzeugt.

Nach seinem Amtsantritt setzte Althammer sich energisch für die Interessen der Gesellschaft ein. Die finanzielle Absicherung der SOG im Haushalt des Auswärtigen Amtes gelang

ihm dank seines Wirkens in wichtigen und einflussreichen Ämtern und seiner kollegialen Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten im Deutschen Bundestag. In unzähligen Verhandlungen mit Bundes- und Landesbehörden hat sich Althammer energisch für die Interessen der SOG eingesetzt. Er verstand es, diese von der Bedeutung und Unentbehrlichkeit der von ihm geleiteten Gesellschaft zu überzeugen.

Binnen weniger Jahre wurde die Südosteuropa-Gesellschaft für alle Behörden und Institutionen der sozialistischen Länder Südosteuropas, die an einem kulturellen und wissenschaftlichen Austausch mit der Bundesrepublik Deutschland interessiert waren, zu einem selbstverständlichen Ansprechpartner. Die Bereiche der Kultur- und Wissenschaftspolitik erlaubten es den sozialistischen Ländern, Beziehungen zur SOG aufzunehmen, ohne die Warnungen aus Moskau und aus Ostberlin vor den subversiven Absichten dieser „imperialistischen Organisation“ allzu ernst nehmen zu müssen.

Im Umgang mit den sozialistischen Ländern bewährten sich Althammers politisches Gespür und seine Menschlichkeit. Hunderten von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus diesen Ländern ermöglichte er, dass sie der Gesellschaft zu Hochschulwochen und Fachtagungen folgen durften. Aber Althammer konnte auch Zähne zeigen. Eine große deutsch-bulgarische Wirtschaftstagung in München, von der Geschäftsführung minutiös vorbereitet, ließ er platzen, weil die sozialistische Regierung Bulgariens, den Alleinvertretungsanspruch der DDR im Nacken, die Verwendung des Begriffs „deutsch“ im Programm verhindern wollte. Bei meinem nächsten Besuch in Sofia zeigten mir die Veranstalter bekümmert die bereits ausgearbeiteten wissenschaftlichen Vorträge.

Althammers hohes Ansehen im Deutschen Bundestag und im Auswärtigen Amt hat entscheidend dazu beigetragen, dass der Bedeutung der Südosteuropa-Gesellschaft in den achtziger Jahren durch eine beträchtliche Erweiterung des Haushalts und des Tätigkeitsbereichs Rechnung getragen wurde. Auch die politische Wende am Ende der achtziger und zu Beginn der neunziger Jahre hat die Südosteuropa-Gesellschaft unter Althammers Führung blendend bewältigt. Das Ende der DDR wurde als eine besondere Herausforderung erkannt. Noch vor der Wiedervereinigung nahm die Gesellschaft Kontakte zu ostdeutschen Universitäten auf, begann mit der Einrichtung von Zweigstellen und leistete beim Wiederaufbau der Südosteuropa-Forschung in den neuen Bundesländern Hilfestellung. Auch diese Ausdehnung ihrer Tätigkeit auf das gesamte neue Staatsgebiet wurde vom Auswärtigen Amt mit einer Haushaltserhöhung honoriert.

1995 legte ich mein Amt als Geschäftsführer der Südosteuropa-Gesellschaft aus Altersgründen nieder. Wenige Jahre später eröffnete er mir, dass er mit der Mitgliederversammlung des Jahres 2000 sein Amt als Präsident der Südosteuropa-Gesellschaft beenden werde. Er hatte seit 1985 nicht mehr als Abgeordneter des Deutschen Bundestages kandidiert, die von ihm geführte SOG mit Hilfe eines Parteifreundes durch eine gefährliche Krise gesteuert und erkannte, dass er ohne politisches Amt nichts mehr für die Südosteuropa-Gesellschaft ausrichten konnte. Zum Wohle der SOG übergab er sein Amt an einen aktiven Politiker, den SPD-Abgeordneten im Deutschen Bundestag, Gernot Erler, was ihm harsche Kritik von Parteifreunden einbrachte, wie er mir berichtete. Die Südosteuropa-Gesellschaft ernannte Althammer nach seinem Ausscheiden zum Ehrenpräsidenten.

Am 16. Februar 2025 ist Dr. Walter Althammer verstorben. Für die vielen Jahre aufopfernder, ehrenamtlicher Tätigkeit für die Südosteuropa-Gesellschaft werden wir Dr. Walter Althammer stets Dank erweisen und sein Andenken in Ehren halten.

*Dr. Roland Schönfeld,
ehem. Geschäftsführer der SOG*